

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

7. JAHRGANG

BERLIN, DEN 27. JUNI 1934

NUMMER 25

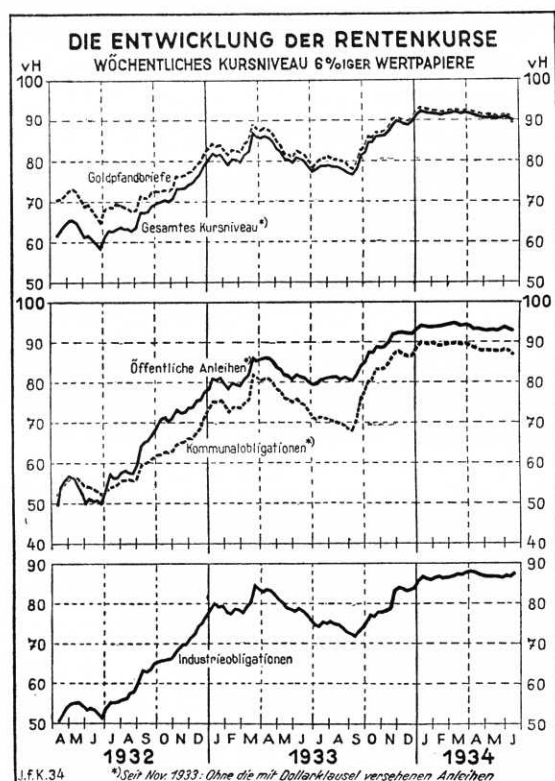
Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische
Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Zur Lage des Kapitalmarkts

Die Entspannung am Kapitalmarkt, die sich im Herbst 1933 angebahnt hatte, ist kurz nach Beginn des Jahres 1934 wieder zum Stillstand gekommen. Das Kursniveau der mit 6% verzinslichen Wertpapiere erreichte im Januar 1934 mit fast 92 den höchsten Stand seit April 1932,

Rendite der sechsprozentigen Wertpapiere, die im Januar 6,52% betrug, ist bis Mitte Juni wieder auf 6,70 gestiegen.

Es liegt zunächst nahe, die gegenwärtige Stagnation mit dem Rückschlag von April bis September 1933 zu vergleichen. Die besonderen Umstände, die die damalige Abwärtsbewegung verschärften — vor allem die Wertpapierverkäufe durch Auswanderer —, waren aber einmaliger Natur und dürften sich schon im Herbst des Vorjahres allmählich erschöpft haben. Ende September trat ein nachhaltiger Umschwung am Rentenmarkt ein, der in der Hauptsache wohl durch folgende Faktoren bedingt gewesen sein dürfte: Durch Änderung des Bankgesetzes wurde der Reichsbank der Ankauf und Verkauf von Wertpapieren gestattet. Wenn auch die Reichsbank zunächst nur zögernd davon Gebrauch machte, so genügten doch bereits die Ankündigung einer „open-market“-Politik und weiterhin die Übernahme von rd. 200 Mill. *R.M.* Steuergutscheinen aus dem Portefeuille der Banken, um die Rentenkurse in die Höhe zu treiben. In der gleichen Richtung wirkten die Rückkehr von Fluchtkapital nach Deutschland infolge der scharfen Bestimmungen des Volksverratsgesetzes, die Konsolidierung der kurzfristigen Gemeindeschulden und die Erweiterung des Kreises lombardfähiger Papiere. Teilweise im Zusammenhang mit den beiden letzten Faktoren ist seit dem vierten Vierteljahr 1933 der Wertpapierbestand bei einigen Kreditinstituten, besonders bei den Sparkassen gestiegen.



d. h. seit der Wiedereröffnung der Börse nach der Kreditkrise. Im Mai betrug der durchschnittliche Kurs 90,65, Mitte Juni 89,60. Bei den übrigen Rentenpapieren ist die Kursgestaltung ähnlich, wenn auch die Schwankungsintensität nicht überall gleich war. Die durchschnittliche

Musikinstrumentenindustrie 1. Beilage

Die Aufwärtsbewegung der Rentenkurse, die bei einzelnen Wertpapiergruppen bis in den April des laufenden Jahres anhielt, konnte frei-

Wertpapierbestand und Kommalkredit der Sparkassen
in Mill. *RM*

Monat	Zu- (+) bzw. Abnahme (—) gegenüber dem Vormonat			
	Wertpapiere insgesamt	Wertpapiere ohne Reichs- und Länder-Anleihen	Kurzfristige Kommunal-Darlehen ¹⁾	Langfristige Kommunal-Darlehen
1933				
Februar ..	— 44,9	— 33,8	+ 10,6	— 1,0
April	— 1,8	— 6,3	+ 7,4	— 0,2
Juni	+ 2,5	+ 3,2	+ 1,8	+ 2,6
August ...	+ 0,8	+ 4,8	— 3,6	+ 1,7
Oktober ..	+ 4,6	+ 3,3	— 8,9	+ 23,9
Dezember ..	+ 112,3	+ 96,2	— 80,7	+ 13,2
1934				
Februar ..	+ 175,6	+ 89,0	— 45,7	+ 33,1
Gesamt	+ 249,1	+ 156,4	— 119,1	+ 73,3

¹⁾ Ohne Kommunalwechsel.

lich nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Aufnahme-fähigkeit des Kapitalmarkts für neue Emissionen noch immer sehr gering blieb.

Im Jahre 1933 sind zwar für 1423 ¹⁾ Mill. *RM*, d. s. rd. 600 Mill. *RM* mehr Obligationen ausgegeben worden als 1932 und um rd. 85 Mill. *RM* mehr als 1931. Von den 993 Mill. *RM* im vergangenen Jahr neu begebenen Schuldverschreibungen der öffentlich-rechtlichen Körperschaften entfallen rd. 952 Mill. *RM* auf Steuergutscheine, also nicht

Die Ausgabe von Wertpapieren im Deutschen Reich
in Mill. *RM*

	Schuldverschreibungen von					Schuld- ver- schrei- bungen ins- gesamt
	öffent- lich- recht- lichen Körper- schaften	öffent- lichen Unter- neh- mungen ¹)	Bodenkredit- anstalten		sonstigen privaten Unter- neh- mungen	
			Kom- munal- obligat.	Pfand- briefe		
1928.....	456	207	489	1 459	294	2 905
1929.....	520	0	258	899	8	1 685
1930.....	339	190	548	1 814	35	2 926
1931.....	27	38	279	993	1	1 338
1932.....	²)278	233	23	280	10	824
1933.....	²)993	5	52	371	2	1 423
1933 ²)						
Januar...	83	—	3	32	—	118
Februar .	68	0	2	26	—	96
März	98	1	11	38	—	148
April	78	0	3	27	—	108
1934 ²)						
Januar...	62	0	10	46	—	118
Februar ..	85	0	4	34	—	123
März	42	0	5	25	4	76
April	29	0	3	25	—	57

¹) Darunter auch Reichsbahn, Reichspost u. a. gemeinnützige Körperschaften und Unternehmungen. — ²) Einschl. Steuergutscheine.

¹⁾ Darunter auch Reichsbahn, Reichspost u. a. gemeinnützige Körperschaften und Unternehmungen. — ²⁾ Einschl. Steuergutscheine.

auf Kapitalmarktstitel im gewohnten Sinne. Ein Teil der Steuergutscheine ist in den Händen der Unternehmungen geblieben, die künftig damit Steuern zahlen können; dieser Teil hat den Markt überhaupt nicht berührt. Ein anderer

¹⁾ Ohne kommunale Umschuldungspapiere.

Teil ist von den Banken oder von der Reichsbank aufgenommen worden, z. T. als Zusatzdeckung für Arbeitsbeschaffungswchsel. Zugewonnen hat ferner die Ausgabe von Pfandbriefen; indes liegt der Emissionsbetrag beträchtlich unter dem von 1931. (Die Neuausgabe von Pfandbriefen war kleiner als die Tilgungen, so daß der Umlauf gesunken ist.) Andere Wertpapiere sind in nennenswertem Umfang nicht neu ausgegeben worden; weder die private Wirtschaft noch selbst öffentliche Unternehmungen konnten den Markt in Anspruch nehmen. Hieran hat sich auch in den ersten Monaten des laufenden Jahres nichts Wesentliches geändert; nur die öffentlich-rechtlichen Körperschaften und die Pfandbriefinstitute haben kleinere Emissionen unterbringen können.

Die Kursbewegung im Einzelnen

Seit dem Tiefpunkt sind im allgemeinen die Kurse der öffentlichen Anleihen am stärksten gestiegen; im Mai 1934 waren sie um 73,6 v. H. höher als im April 1932. Eine eingehendere Betrachtung läßt freilich erkennen, daß der Anstieg vorzugsweise von den 6%igen Reichsanleihen und den Ablösungsanleihen von Reich und Ländern getragen wurde. Die 5%igen Anleihen (vor allem der Länder) sind verhältnismäßig wenig im Kurse gestiegen. Ähnliche Streuungen sind in der Kursbewegung der Kommunalobligationen festzustellen.

Die schwächsten Punkte des Rentenmarktes liegen bei den Industrieobligationen und neuerdings bei den Pfandbriefen. Das Kursniveau der Pfandbriefe ist zwar im allgemeinen höher als das der Kommunalobligationen; jedoch hat hier in jüngster Zeit ein erhebliches Angebot auf den Markt gedrückt, dem nur eine geringe Nachfrage gegenüberstand. Zeitweise haben Konversionsgerüchte, die den gesamten Rentenmarkt beeinflussten, vor allem die Kurse am Pfandbriefmarkt gedrückt. Von dieser Entwicklung haben diejenigen Papiere Vorteile, von denen angenommen wurde, daß sie entweder wegen ihres besonderen Charakters von einer Konversion ausgenommen oder wegen ihres tiefen Kursstandes davon weniger betroffen würden. Anders als bei früheren Wirtschaftsbelebungen haben die Märkte der Pfandbriefe und Industrieobligationen bisher kaum etwas zur Finanzierung des Aufschwungs beigetragen.

Aufschwungsfinanzierung ohne Börse

Da gerade die früher wichtigsten Teilgebiete des freien Kapitalmarkts bisher völlig versagt haben, mußte die Produktionsbelebung auf andere Weise finanziert werden. In erster Linie hat der Einsatz öffentlicher Mittel und des öffentlichen Kredits die Funktionen des Kapitalmarkts ersetzt. Die Gründe, die gegen Ende des hinter uns liegenden Konjunkturabschwungs ein Eingreifen des Staates in den Konjunkturablauf erzwangen und die Formen, in denen dies geschah, sind in den Veröffentlichungen des Instituts für Konjunkturforschung des öfteren dargestellt worden¹⁾. Als Folge der konjunkturpolitischen Maßnahmen des Staates nahmen der Absatz und die Erlöse in der Wirtschaft zu, so daß nunmehr viele Unternehmungen in der Lage waren, auch eigene Mittel für die Produktionsfinanzierung heranzuziehen.

Finanzierung über den Geldmarkt

Zu diesen Entwicklungstendenzen kam als Besonderheit des gegenwärtigen Konjunkturanstiegs hinzu, daß die Produktionssteigerung ganz überwiegend aus Mitteln des Geldmarkts finanziert worden ist. Das wäre an sich keine ungewöhnliche Erscheinung. Erfahrungsgemäß wird jeder Konjunkturaufschwung zunächst in gewissem Umfang kurzfristig finanziert und erst später durch Langkredite konsolidiert. Bis jetzt ist aber die Umwandlung der Kurzkredite in Langkredite nicht in Gang gekommen.

In früheren Konjunkturzyklen pflegte sich während der Depression und in den ersten Stadien des Aufschwungs der Geldmarkt zu verflüssigen. Die sinkenden Geldzinssätze boten immer weniger Anreiz für die kurzfristige Anlage; immer mehr strömten dann Gelder zum Kapitalmarkt über, der sich im weiteren Verlauf ebenfalls rasch verflüssigte.

Gegenwärtig fehlt es an diesem Zusammenspiel der Kreditmärkte. Zwar hat sich auch der Geldmarkt nicht hinreichend verflüssigt — darüber kann auch die leichte Senkung der Tagesgeld- und Privatdiskontsätze in jüngster Zeit nicht hinwegtäuschen; entscheidend ist aber, daß der Kapitalzins nicht einmal auf den bei dem gegenwärtigen Geldzins möglichen Stand zurückgeht. Die Spanne zwischen Geldzins und Kapitalzins ist unverändert hoch; in den letzten Monaten hat sie sich sogar vergrößert, da die

Sätze für Kurzkredite immerhin etwas gesunken, die Renditen festverzinslicher Werte dagegen gestiegen sind. An einem zinsmäßigen Anreiz für die langfristige Anlage von Geldkapitalien würde es z. Zt. nicht fehlen. Wenn trotzdem die Fluktuation zwischen beiden Märkten unterbrochen ist, so kann dies daran liegen, daß der Geldmarkt größere Anziehungskraft entfaltet als der Kapitalmarkt und daher ihrer Natur nach langfristige Mittel absorbiert; infolgedessen fehlt es an einer stärkeren Nachfrage nach Kapitalmarkttiteln. Hierzu kommt, daß auch der Wille zur langfristigen Bindung von Geldkapitalien nicht vorhanden ist.

Geldmarkt bevorzugt

Die Anziehungskraft des Geldmarktes erklärt sich aus der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung durch Wechsel. Der gegenwärtige Umlauf an Arbeitsbeschaffungswechseln beträgt 2,2 bis 2,4 Mrd. *RM*, von denen etwa 1 Mrd. *RM* im Portefeuille der Reichsbank, 600 bis 700 Mill. *RM* bei den Banken liegen dürften. Da weder der gesamte Wechselbestand der Reichsbank noch derjenige der Banken entsprechend gestiegen ist, ergibt sich, daß der Anfall an sogenannten echten, d. h. sich selbst liquidierenden, Handelswechseln zurückgegangen ist. Normalerweise müßten nun die Geldzinssätze zurückgehen und auf diese Weise die anlagesuchenden Mittel zum Kapitalmarkt abdrängen. Solange sich aber den Banken die Anlagemöglichkeit in Arbeitsbeschaffungswechseln bietet, sind sie der Notwendigkeit enthoben, um die Anlagen des Geldmarktes zu konkurrieren, d. h. die Zinssätze weiter herabzusetzen. Infolgedessen verflüssigt sich auch der Kapitalmarkt nicht.

Diese Erscheinung greift über den Geschäftsbereich der Kreditbanken weit hinaus. Die Sparkassen sind bei den aus der Kreditkrise übernommenen Anlagevorschriften gezwungen, beträchtliche Teile der ihnen neu zuströmenden Mittel den Liquiditätsreserven zuzuführen. Diese Mittel sammeln sich bei den Girozentralen und werden von diesen kurzfristig, also ebenfalls in Wechseln oder in Schatzanweisungen angelegt. Außerdem scheinen auch die privaten und öffentlichen Versicherungen dazu übergegangen zu sein, Arbeitsbeschaffungswechsel an Stelle von Rentenwerten zu kaufen. Wenngleich diese Anlagepolitik der Kreditinstitute zum großen Teil

¹⁾ Vgl. u. a. Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 8. Jg., Heft 2, Teil A, S. 112.

durch die verhältnismäßig hohen Geldzinssätze angeregt worden ist, so dürfte darüber hinaus auch die Scheu vor der langfristigen Bindung von anlagebereiten Mitteln mitbestimmend gewesen sein.

Der Kapitalzins

Die Funktionsstörung des Kapitalmarkts tritt auf dem Markt der Industrieobligationen und dem Pfandbriefmarkt besonders deutlich hervor.

Die Effektivverzinsung der Industrieobligationen ist so hoch (6,03% bis 6,87% im Mai), daß jegliche Neuemission von vornherein ausgeschlossen ist. Eine derartige hohe Verzinsung steht vorläufig in krassem Widerspruch zu den Ertragsmöglichkeiten der Industrie. Dementsprechend sind auch im vergangenen Jahr keine Neuemissionen privater Unternehmungen erfolgt.

In gesamtwirtschaftlicher Hinsicht noch bedeutungsvoller ist die Schwäche des Pfandbriefmarktes, weil er zum großen Teil der Kapitalanlage des breiten Publikums dient. Der

Die schwache Haltung der Pfandbriefe infolge der bereits erwähnten allgemeinen Funktionsstörungen des Kapitalmarkts nötigte dazu, die Bautätigkeit noch mehr als in den vorangegangenen Jahren aus Mitteln der öffentlichen Hand zu finanzieren. Während im Jahr 1928 von den im Wohnungsbau investierten Kapitalien in Höhe von 3,2 Mrd. *RM* etwa die Hälfte durch die Hypothekenbanken und etwa 850 Mill. *RM* aus Hauszinssteuermitteln bereitgestellt worden sind, haben sich im vergangenen Jahr Bodenkreditinstitute und Sparkassen im Hypothekengeschäft kaum betätigt. Von einem Wohnungsbauvolumen von rd. 800 Mill. *RM* stammen aus öffentlichen Mitteln rd. 200 Mill. *RM*, aus Mitteln der Versicherungen und Bausparkassen rd. 150 Mill. *RM*, der Rest ganz oder jedenfalls zum allergrößten Teil aus privaten Mitteln. Sowohl die öffentlichen wie die privaten Mittel werden zu wesentlich günstigeren Bedingungen zur Verfügung gestellt als sie von den Bodenkreditinstituten gewährt werden können, die zudem noch durch die hohen und im letzten Jahr noch steigenden Zinsrückstände in ihrer Bewegungsfähigkeit gehemmt sind.

Kursentwicklung der sechsprozentigen Pfandbriefe
1926/27 und 1933/34

	1926	1927	1933	1934
Januar.....	75,76	97,46	83,86	92,64
Februar.....	80,99	98,95	82,28	91,97
März.....	83,83	98,54	86,01	92,15
April.....	88,37	98,00	87,61	91,66
Mai.....	87,81	97,51	82,84	91,05
Juni.....	87,49	96,00	81,73	.
Juli.....	89,11	95,26	79,75	.
August.....	90,05	94,68	80,37	.
September.....	90,38	93,64	79,60	.
Oktober.....	89,69	91,62	85,73	.
November.....	89,53	90,53	88,57	.
Dezember.....	94,51	90,11	89,94	.

vergleichsweise schwache Kursanstieg der Pfandbriefe von Mitte 1932 bzw. von Mitte 1933 bis Anfang 1934 erklärt sich zwar teilweise daraus, daß bei Wiedereröffnung der Börse hier das Kursniveau höher war als bei den übrigen Renten. Seit Anfang 1934 ist aber die Kursbewegung wieder abwärts gerichtet. Die Pfandbriefkurse erholen sich viel langsamer von den Schlägen der Krise als z. B. 1926/27. Damals waren die Kurse der 6%igen Pfandbriefe in 15 Monaten von rd. $75\frac{3}{4}$ auf fast $98\frac{1}{2}$ gestiegen, während sie sich diesmal in 27 Monaten nur von $67\frac{1}{2}$ auf 91 erhöhen konnten.

Die Funktionsstörungen des freien Kapitalmarkts sind zur Zeit so mannigfaltig, daß die Aussichten auf eine Verflüssigung allein durch den Zinsmechanismus und das Zusammenspiel des Geld- und Kapitalmarktes nicht sehr günstig sind. Solange die Möglichkeit besteht, am Geldmarkt Mittel zu vergleichsweise hohen Sätzen kurzfristig anzulegen, ist eine automatische Wiedereinschaltung des freien Kapitalmarktes wenig wahrscheinlich. Unter diesen Umständen bleibt der Markt für die Finanzierung von privaten Investitionen (Ausgabe von Schuldverschreibungen privater Unternehmungen und von Pfandbriefen) zunächst sehr eng, zumal eine Effektivverzinsung von 6 bis 7%, wie sie der gegenwärtigen Kurslage entspricht, nur in den seltensten Fällen zu erwirtschaften ist.

Konjunktur-Kartei

Musikinstrumentenindustrie (5. u. 12. 4. 1933)

Die Wandlungen in der deutschen Musikinstrumentenindustrie, die sich in der ganzen Zeit nach dem Kriege bemerkbar gemacht haben, wurden in den letzten Jahren durch die konjunkturelle Minderung der Kaufkraft der Bevölkerung verschärft.

Noch im Jahre 1928 waren etwa 26 000 Personen bei der Herstellung von Großmusikinstrumenten (Pianos, Flügel, Harmoniums, Orgeln) beschäftigt, gegenüber etwa 20 bis 21 000 Personen in der Industrie der Kleinmusikinstrumente. Im Jahre 1925 war das Übergewicht der Großinstrumente herstellenden Zweige der Musikinstrumentenindustrie noch stärker ausgeprägt; sie beschäftigten damals etwa 38 000 Per-

sonen, während in der Kleinmusikinstrumentenindustrie — wie 1928 — etwa 21 000 Personen tätig waren. Von dem Konjunkturrückgang wurde die Produktion von Pianos usw. außerordentlich stark betroffen: Für 1933 wird man die Zahl der Beschäftigten in der Großmusikinstrumentenindustrie nur noch mit 2500 bis 3000 Personen annehmen können, während die Kleinmusikinstrumentenindustrie immerhin noch etwa 15 000 Personen beschäftigt haben dürfte.

Die Ausfuhr ist für die deutsche Musikinstrumentenindustrie von außerordentlicher Bedeutung; in normalen Zeiten ging die Hälfte des Absatzes von Pianos usw. ins Ausland, von den Erzeugnissen der Harmonikenindustrie sogar 90 v.H. Für die Pianoindustrie ist — bei dem außerordentlich niedrigen Stande, den die Geschäftstätigkeit hier erreicht hat — der Auslandsabsatz gegenwärtig sogar noch von verhältnismäßig größerer Bedeutung als etwa vor 5 oder 6 Jahren. 1928 haben für den Auslandsabsatz rd. 42 v.H., 1933 rd. 58 v.H. der Beschäftigten gearbeitet. Für den Absatz der Harmonikenindustrie hat die Ausfuhr bis 1932 ihre Bedeutung nicht verändert. Obwohl im Jahr 1933, infolge der konjunkturellen Besserung in England und Nordamerika, die Ausfuhr von Mundharmoniken zunahm, dürfte in diesem Jahr vor allem die gestiegene Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes die Erhöhung des Beschäftigungsgrades um 4,8 v.H. gegenüber 1932 ermöglicht haben.

Pianoindustrie

	Be- schäf- ti- gungs- grad ¹⁾	Inlandsabsatz ²⁾ (mengenmäßig)			Ausfuhr ³⁾ (mengenmäßig)			Anteil der Beschäftig- ten, die für die Ausfuhr arbeiten	v.H.
		Kla- viere	Flügel	ge- samt ³⁾	Kla- viere	Flügel	ge- samt ³⁾		
1928 = 100									
1928	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	41,9
1932	12,7	11,6	10,7	11,4	8,5	20,8	11,1	12,8	42,3
1933	10,0	6,1	5,9	6,1	8,0	25,7	11,7	14,0	58,4

¹⁾ Beschäftigte im Klavier- und Orgelbau am Monatsende, nach der Statistik des Deutschen Holzarbeiterverbandes. — ²⁾ Nach der Stückzahl. — ³⁾ Stückzahlen mit den Einheitswerten der Ausfuhr von 1928 gewogen.

sonen, während in der Kleinmusikinstrumentenindustrie — wie 1928 — etwa 21 000 Personen tätig waren. Von dem Konjunkturrückgang wurde die Produktion von Pianos usw. außerordentlich stark betroffen: Für 1933 wird man die Zahl der Beschäftigten in der Großmusikinstrumentenindustrie nur noch mit 2500 bis 3000 Personen annehmen können, während die Kleinmusikinstrumentenindustrie immerhin noch etwa 15 000 Personen beschäftigt haben dürfte.

Dieser Umschichtung kommt zum überwiegen- den Teil zweifellos bleibende Bedeutung zu. In den Schichten, die früher als Käufer von Pianos in Frage kamen, begnügt man sich vielfach mit Rundfunk und Sprechmaschine. Ein weiterer Teil der Käufer ist zu Instrumenten niedrigerer Preislage übergegangen. Dem Absatz von Kleinmusikinstrumenten kamen dagegen noch besondere Ursachen zugute, wie die ganz besondere Billigkeit der Mundharmonika und die geschickte Propaganda, die für Mund- und Zieh-

Harmonikaindustrie
1928 = 100

	Beschäftigungsgrad ¹⁾	Ausfuhr (mengenmäßig)			Ausfuhr wertmäßig ⁴⁾
		Mundharmonikas ²⁾	Ziehharmonikas ³⁾	gesamt ³⁾	
1929...	101,7	106,5	123,4	112,8	104,8
1930...	88,9	80,0	118,6	94,5	85,1
1931...	63,3	45,7	89,6	62,2	54,3
1932...	44,0	30,6	85,2	51,1	32,1
1933...	46,1	35,0	46,1	39,1	31,0

¹⁾ Beschäftigte am Monatsende, nach der Statistik des Deutschen Holzarbeiterverbandes. — ²⁾ Nach der Stückzahl. — ³⁾ Stückzahlen mit den Einheitswerten der Ausfuhr von 1928 gewogen. — ⁴⁾ Vollständige Instrumente.

Die Ausfuhr ist für die deutsche Musikinstrumentenindustrie von außerordentlicher Bedeutung; in normalen Zeiten ging die Hälfte des Absatzes von Pianos usw. ins Ausland, von den Erzeugnissen der Harmonikenindustrie sogar 90 v.H. Für die Pianoindustrie ist — bei dem außerordentlich niedrigen Stande, den die Geschäftstätigkeit hier erreicht hat — der Auslandsabsatz gegenwärtig sogar noch von verhältnismäßig größerer Bedeutung als etwa vor 5 oder 6 Jahren. 1928 haben für den Auslandsabsatz rd. 42 v.H., 1933 rd. 58 v.H. der Beschäftigten gearbeitet. Für den Absatz der Harmonikenindustrie hat die Ausfuhr bis 1932 ihre Bedeutung nicht verändert. Obwohl im Jahr 1933, infolge der konjunkturellen Besserung in England und Nordamerika, die Ausfuhr von Mundharmoniken zunahm, dürfte in diesem Jahr vor allem die gestiegene Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes die Erhöhung des Beschäftigungsgrades um 4,8 v.H. gegenüber 1932 ermöglicht haben.

Gegenstand	Einheit	Vorjahr									Gegenwart							
		1.-6. Mai 1933	8.-13. Mai 1933	15.-20. Mai 1933	22.-27. Mai 1933	29. Mai bis 3. Juni 1933	5.-10. Juni 1933	12.-17. Juni 1933	19.-24. Juni 1933	30. April bis 5. Mai 1934	7.-12. Mai 1934	14.-19. Mai 1934	22.-26. Mai 1934	28. Mai bis 2. Juni 1934	4.-9. Juni 1934	11.-16. Juni 1934	18.-23. Juni 1934	
		18	19	20	21	22	23	24	25	18	19	20	21	22	23	24	25	
Woche:																		
1. Tätigkeitsgrad																		
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	1 000	.	.	5251,7	.	5038,6	.	4977,4	.	2608,6	.	.	.	2528,7	.	.	.	
darunter:																		
Hauptunterstützungsempfänger i. d. Arbeitslosenversicherung	"	.	.	489,5	.	465,6	.	435,6	.	218,7	.	.	.	231,6	.	.	.	
i. d. Krisenunterstützung	"	.	.	1369,5	.	1336,3	.	1325,0	.	841,3	.	.	.	822,1	.	.	.	
Wohlfahrtserwerbslose	"	.	.	.	.	2160,7	.	.	.	882,8	.	.	.	831,8	.	.	.	
Arbeitslosigkeit, Großbritannien ²⁾	"	.	.	.	2582,9	.	.	.	.	.	.	2090,4	.	.	.	.	.	
Produktion, arbeitstäglich																		
Steinkohle im Ruhrrevier	1 000 t	250,9	234,5	246,2	256,9	263,4	245,3	248,1	251,0	298,2	308,7	299,8	290,5	291,0	278,7	277,2	.	
— in Deutsch Oberschlesien	"	47,4	42,4	42,3	50,8	43,0	50,7	50,1	45,6	49,9	54,9	51,4	52,8	52,5	53,1	50,7	.	
Kokserzeugung im Ruhrrevier	"	41,0	41,8	43,6	45,2	45,4	43,3	44,7	46,9	55,4	53,1	54,3	53,0	53,9	52,5	53,4	.	
Steinkohle, Großbritannien	"	670,5	676,9	665,0	640,5	656,5	497,8	686,0	638,9	727,7	727,7	748,0	572,1	721,0	697,6	.	.	
Verkehr, arbeitstäglich																		
Wagengestellung der Reichsbahn	1 000	104,8	104,2	105,0	110,8	106,6	106,2	107,2	105,3	116,7	119,6	115,9	115,1	116,3	114,7	115,6	.	
Kreditsicherheit, arbeitstäglich																		
Wechselproteste	Anzahl 1 000 RM	153 77	212 110	181 91	172 90	122 65	219 121	151 89	176 82	98 51	150 73	99 47	152 69	101 49	104 58	86 42	.	
Nach Mitteilung einer Zentralstelle																		
Vergleichsverfahren	Anzahl	4	5	5	9	4	6	6	4	2	5	2	3	1	3	2	3	
Eröffnete Konkurse	"	13	17	15	16	15	9	14	9	10	13	10	10	8	9	10	7	
Notenbanken⁴⁾																		
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	574	—	546	532	523	509	422	377	285	264	239	228	209	194	174	.	
davon Reichsbank	"	500	—	473	459	449	436	349	304	212	191	166	154	136	121	101	.	
Wechsel- und Lombardkredite	"	3304	—	3147	3081	3456	3345	3304	3190	3480	3338	3193	3121	3454	3341	3299	.	
davon Reichsbank	"	3152	—	2998	2933	3306	3199	3161	3047	3332	3193	3050	2980	3312	3201	3160	.	
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeit)	"	474	—	475	491	549	485	511	545	645	614	608	655	662	648	603	.	
davon Reichsbank	"	360	—	358	371	439	376	400	428	515	488	477	522	538	524	478	.	
Bundes-Reserve-Banken U. S. A.	"																	
Diskontierte Wechsel	Mill. \$	400,1	338,2	330,2	312,2	302,0	276,7	253,8	222,1	38,3	36,6	34,4	34,3	33,7	29,0	27,9	28,0	
Regierungssicherheiten	"	1837,3	1837,2	1836,6	1861,7	1889,6	1911,6	1932,4	1954,7	2431,8	2431,8	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,4	2430,2	
Zahlungsverkehr																		
Geldumlauf	Mill. RM	5418	—	5284	5126	5479	5358	5209	5075	5647	5496	5381	5229	5596	5439	5405	.	
davon Reichsbanknoten	"	3401	—	3327	3238	3460	3364	3275	3192	3634	3514	3453	3356	3629	3501	3478	.	
Postcheckverkehr ⁵⁾	"	829	1005	961	832	1017	898	982	901	912	1029	1148	977	1180	1154	1119	.	
Postcheckguthaben (Bestände)	"	480	462	434	495	482	487	459	447	553	554	554	577	528	540	517	.	
2. Wertbewegung																		
Zinssätze																		
Reichsbankdiskont	% p. a.	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	
Debetzinsen ⁶⁾ der Stempel- und Kreditzinsen ⁷⁾ vereinigung	"	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	
Tagesgeld	"	5,37	4,95	4,99	5,01	5,49	5,16	5,05	4,92	4,91	4,62	4,60	4,60	4,79	4,52	4,50	4,50	
Monatsgeld	"	5,79	5,79	5,79	5,79	5,79	5,79	5,79	5,79	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	
Privatdiskont	"	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,85	3,75	3,75	3,75	
Warenwechsel mit Bankgiro	"	4,38	4,38	4,38	4,38	4,38	4,38	4,38	4,38	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	
Rendite der 6% Pfandbriefe	"	7,07	7,13	7,34	7,35	7,42	7,26	7,28	7,34	6,59	6,58	6,58	6,60	6,60	6,59	6,61	6,71	
Call money New York	"	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	
Privatdiskont London	"	0,54	0,53	0,50	0,47	0,44	0,52	0,54	0,54	0,94	0,94	0,94	0,94	0,94	0,93	0,91	0,93	
„ Zürich	"	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	
„ Amsterdam	"	1,02	2,17	2,83	2,40	1,98	1,80	1,85	1,98	1,73	1,28	1,13	1,00	0,84	0,71	0,55	0,63	
Effektenmarkt																		
Festverz. 6% Wertpapiere	v. H.	83,31	82,62	80,66	80,52	79,67	81,09	80,64	80,13	90,71	90,73	90,73	90,54	90,61	90,86	90,58	89,60	
Kursniveau, gesamt																		
—, Pfandbriefe	"	84,91	84,16	81,78	81,67	80,88	82,68	82,38	81,77	91,10	91,16	91,15	90,94	90,92	91,00	90,79	89,42	
—, Kommunal-Obligationen	"	78,37	77,62	75,98	75,58	74,89	75,57	74,85	74,29	87,99	87,84	87,83	87,70	87,61	88,05	87,78	86,66	
—, Öffentl. Anleihen	"	83,61	83,08	81,78	81,72	80,58	81,80	81,22	81,08	92,85	92,91	92,99	92,75	93,22	93,70	93,20	92,74	
—, Industrie-Obligationen	"	80,99	80,36	78,97	78,82	78,08	78,94	78,34	77,42	86,73	86,68	86,57	86,53	86,34	86,75	86,62	87,54	
Aktienindex, gesamt	1924/26 = 100	75,6	73,8	72,4	72,3	72,0	73,1	72,5	70,6	73,4	73,5	73,4	73,1	73,2	75,5	76,5	76,9	
—, Bergbau u. Schwerindustrie	"	84,2	81,5	79,1	78,9	78,8	80,6	79,7	76,8	79,7	80,3	80,2	79,7	80,1	84,1	86,0	85,7	
—, Verarbeitende Industrie	"	69,6	67,8	66,7	66,9	66,4	67,5	67,0	65,4	68,0	67,9	67,9	67,7	67,8	69,6	70,2	70,6	
—, Handel und Verkehr	"	78,1	77,1	76,1	75,8	75,5	75,9	75,3	74,1	77,1	77,0	76,7	76,4	76,3	77,9	78,7	79,8	
Devisenkurse in Berlin																		
New York	RM je \$	3,5740	3,5892	3,6425	3,6470	3,5690	3,5190	3,4967	3,4317	2,4956	2,4980	2,5026	2,5004	2,5095	2,5102	2,5080	2,5114	
London	RM je £	14,10	14,20	14,24	14,29	14,23	14,34	14,35	14,35	12,77	12,77	12,78	12,74	12,73	12,69	12,66	12,65	
Paris	RM je 100fr	16,61	16,56	16,57	16,63	16,63	16,64	16,64	16,63	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	
Warenpreise																		
Indexziffern																		
Reagible Waren ⁸⁾	1913=100	53,8	54,9	55,9	56,8	59,7	61,9	61,7	62,9	62,9	62,8	62,7	62,5	62,5	62,7	63,4	63,7	
Großhandelspreise (gesamt)	"	91,1	91,3	92,3	92,3	92,4	93,0	92,9	93,0	95,9	95,8	96,1	96,3	96,5	96,8	97,2	97,5	
Agrarstoffe	"	82,8	82,9	85,3	84,9	84,5	85,6	85,1	85,2	91,0	90,3	91,2	92,0	92,4	93,0	93,8	94,6	
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren	"	87,0	87,4	87,9	88,2	88,7	89,1	89,2	89,3	90,3	90,5	90,4	90,3	90,4	90,6	90,7	90,9	
„ Fertigwaren	"	111,4	111,6	111,6	111,7	111,8	112,0	112,0	112,1	114,8	114,8	114,9	114,9	114,9	114,9	114,9	115,0	
darunter: Produktionsgüter	"	113,9	113,9	113,9	113,9	113,9	113,9	113,9	113,9	113,8	113,8	114,0	114,0	114,0	114,0	114,0	114,0	
„ Verbrauchsgüter	"	109,5	109,8	109,8	110,0	110,2	110,5	110,6	110,7	115,5	115,5	115,6	115,6	115,				

3. Beilage zum Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung

7. Jahrgang

Berlin, den 27. Juni 1934

Nummer 25

Monatliche
Zahlen-
übersicht

Mai 1934

D

Es enthalten: Übersicht A Angaben über Preise, Zinssätze, Effektenkurse, Notenbanken, Kreditbanken, Sparkassen, Emissionen, Kreditsicherheit, Reichsfinanzen, Löhne; Übersicht B Angaben über Außenhandel, Einzelhandel, Handwerk, Genossenschaften, Verkehr; Übersicht C Angaben über Produktion, Verbrauch; Übersicht D Angaben über Arbeitsmarkt, Beschäftigung; Übersicht E Angaben über das Ausland (erscheint vorläufig vierteljährlich). — Angaben für die Zeit seit 1924 vgl. „Konjunkturstatistisches Handbuch 1933“, herausgegeben vom I. f. K. (Zu beziehen durch die Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg, Pilatuspool 4, für Abonnenten der Wochenberichte zum Vorzugspreis von RM 4,35; Ladenpreis RM 4,80).

Gegenstand	1933										1934				
	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai ¹⁾
Anzahl der Werktag:	27	23	25	25	26	27	26	26	25	24	26	24	26	24	24
I. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit, Stand am Monatsende															
Zahl d. Beschäft. n. d. Krankenkassenstatistiken, in Zahl der Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern 1000 davon Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung in der Krisenfürsorge Wohlfahrtserwerbslose	12 193 5 599	12 698 5 331	13 180 5 039	13 307 4 857	13 436 4 464	13 716 4 124	13 921 3 850	14 062 3 745	14 020 3 715	13 287 4 059	13 518 3 773	13 967 3 373	14 687 2 798	15 322 2 609	15 559 2 529
	686	530	466	416	394	360	316	317	345	554	549	419	249	219	232
	1 479	1 409	1 336	1 310	1 253	1 170	1 108	1 072	1 058	1 175	1 162	1 083	911	841	822
	2 401	2 288	2 161	2 197	1 766	1 598	1 492	1 395	1 347	1 410	1 317	1 192	985	883	832
II. Beschäftigung der Industrie (Ergebnisse der Industrierichterstattung)¹⁾															
1. Zahl der beschäftigten Arbeiter in v. H. der Arbeiterplatzkapazität															
Produktionsgüterindustrien ²⁾	36,2	38,6	40,6	41,9	43,0	44,3	46,1	47,0	47,5	44,8	45,3	47,4	51,9	55,6	57,4
Kraftstoffe ³⁾	57,8	57,5	57,7	58,1	58,2	58,9	59,9	60,4	60,7	61,0	61,2	61,7	61,6	62,2	62,2
Großeisenindustrie	47,5	48,3	49,4	50,1	51,1	52,4	53,4	54,3	54,8	55,8	57,2	58,8	60,9	64,1	66,4
N. E. Metallhütten und Walzwerke	48,3	49,8	51,6	53,1	54,0	55,1	56,1	57,6	59,7	60,6	61,7	63,8	66,3	68,9	70,6
Maschinenbau (Neuberechnung)	38,4	39,2	39,8	41,0	42,4	43,5	44,4	45,0	46,0	47,4	49,1	51,3	53,7	56,9	58,4
Elektrotechnik	40,5	40,9	41,6	43,0	44,5	46,4	50,4	52,4	54,7	56,0	55,0	55,2	56,4	58,2	58,2
Fahrzeugbau ⁴⁾	36,1	40,0	44,2	46,8	46,5	46,9	47,8	49,2	49,7	51,3	52,7	54,9	60,1	64,9	69,3
Bauwirtschaft ⁵⁾	18,8	24,6	28,6	30,6	32,5	34,7	36,5	37,6	37,2	26,9	27,5	31,8	41,1	48,1	50,8
Verbrauchsgüterindustrien	49,6	50,4	51,8	52,4	52,8	53,5	54,5	55,5	56,1	56,3	55,7	56,7	57,6	58,9	59,7
Textilindustrie	60,8	60,3	61,0	62,7	64,0	63,9	64,6	65,2	65,7	66,5	67,2	68,6	69,8	71,3	71,8
Industrien für Hausrat und Wohnbedarf	41,2	43,9	45,8	46,7	46,9	47,6	49,2	51,6	53,2	52,8	50,3	50,3	51,2	53,0	54,4
Industrien für Kulturbedarf	32,6	32,5	33,0	32,9	33,5	34,6	36,4	38,5	39,8	39,1	35,8	34,9	35,7	36,6	37,0
Nahrungsmittelindustrien	57,3	56,2	57,9	58,8	59,9	60,8	63,0	65,8	65,7	64,8	61,4	62,2	62,9	61,3	63,8
Genußmittelindustrien	67,0	67,8	68,3	68,9	69,5	70,6	71,5	72,4	73,5	73,8	72,3	72,0	72,0	73,1	74,3
Gesamte Industrie	42,1	43,8	45,5	46,5	47,3	48,3	49,7	50,7	51,2	49,7	49,8	51,6	54,4	57,1	58,4
Industrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung	49,7	49,9	50,7	51,6	52,4	52,9	54,2	55,1	56,2	56,9	57,2	58,4	59,8	61,5	62,5
2. Zahl der geleisteten Arbeiterstunden in v. H. der Arbeiterstundenkapazität															
Produktionsgüterindustrien ²⁾	30,9	34,0	36,9	37,8	38,2	39,3	40,9	42,4	43,6	41,4	40,9	43,3	48,2	52,6	55,1
Kraftstoffe ³⁾	47,8	49,2	50,4	51,7	50,6	50,1	52,2	53,9	57,7	59,9	57,5	57,0	56,4	58,0	58,0
Großeisenindustrie	38,7	39,3	42,8	44,1	43,4	45,7	44,7	46,3	47,4	49,5	50,7	53,1	55,6	60,0	65,0
N. E. Metallhütten und Walzwerke	37,1	38,4	41,2	41,4	42,1	42,6	43,0	45,0	48,4	50,3	50,3	51,9	54,1	56,7	58,9
Maschinenbau	31,5	32,5	34,4	34,8	36,5	37,9	38,3	38,6	40,3	42,8	44,6	46,6	49,9	53,6	55,7
Elektrotechnik	30,9	31,3	34,3	35,2	36,2	38,6	42,8	45,8	49,3	52,2	48,8	49,1	49,9	53,0	53,0
Fahrzeugbau ⁴⁾	31,3	36,7	43,0	43,8	42,3	39,6	42,2	43,0	42,1	45,3	46,2	48,8	55,5	60,4	67,6
Bauwirtschaft ⁵⁾	17,2	23,2	27,3	29,0	30,8	33,0	34,6	35,9	35,4	23,8	24,1	28,8	39,3	46,8	49,8
Verbrauchsgüterindustrien	42,5	44,8	47,8	46,7	45,7	46,9	48,6	49,8	50,6	50,8	48,9	50,7	52,3	53,8	55,4
Textilindustrie	51,8	52,6	54,8	54,2	56,3	56,3	57,0	57,7	58,3	59,9	59,2	61,9	63,7	65,2	64,8
Industrien für Hausrat und Wohnbedarf	34,6	38,7	41,5	41,2	40,9	41,8	43,8	47,1	49,7	47,9	42,4	43,0	45,0	48,4	51,9
Industrien für Kulturbedarf	26,4	26,5	27,5	27,1	27,8	28,8	32,3	35,8	37,9	36,1	29,5	29,2	30,5	31,1	32,4
Nahrungsmittelindustrien	50,9	50,5	51,4	52,6	52,2	52,5	56,9	60,1	61,2	61,0	55,3	57,4	57,6	56,3	60,4
Genußmittelindustrien	57,9	60,4	64,3	64,6	64,0	65,0	66,6	67,9	69,1	67,8	66,3	65,6	65,2	67,8	71,8
Gesamte Industrie	36,0	38,7	41,7	41,7	41,5	42,7	44,3	45,6	46,6	45,4	44,4	46,5	50,0	53,1	55,2
Industrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung	41,9	43,3	45,1	45,4	45,5	46,0	47,2	48,8	50,9	53,1	51,8	52,9	54,8	57,1	58,6
3. Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit der Arbeiter in Stunden¹⁾															
Produktionsgüterindustrien ²⁾	6,98	7,14	7,31	7,26	7,19	7,19	7,19	7,27	7,38	7,31	7,19	7,30	7,48	7,59	7,68
Großeisenindustrie	6,69	6,69	7,13	7,23	6,96	7,16	6,89	7,03	7,13	7,31	7,31	7,44	7,51	7,71	8,05
N. E. Metallhütten und Walzwerke	6,95	7,03	7,30	7,11	7,09	7,02	6,96	7,10	7,41	7,58	7,42	7,39	7,43	7,50	7,53
Maschinenbau	6,78	6,82	6,95	6,97	7,10	7,12	7,07	7,05	7,15	7,25	7,42	7,53	7,58	7,67	7,67
Elektrotechnik	5,99	6,04	6,43	6,43	6,33	6,50	6,63	6,84	7,06	7,33	7,06	7,09	7,08	7,27	7,27
Fahrzeugbau ⁴⁾	6,92	7,41	7,83	7,49	7,34	6,83	7,18	7,08	6,93	7,23	7,16	7,31	7,58	7,61	7,94
Bauwirtschaft ⁵⁾	7,55	7,70	7,80	7,73	7,72	7,75	7,73	7,75	7,72	7,11	7,06	7,33	7,73	7,81	7,87
Verbrauchsgüterindustrien	7,00	7,26	7,54	7,25	6,98	7,06	7,16	7,25	7,33	7,34	7,11	7,26	7,39	7,40	7,59
Textilindustrie	6,85	7,04	7,25	6,94	7,00	7,09	7,16	7,17	7,23	7,31	7,19	7,35	7,48	7,52	7,39
Industrien für Hausrat und Wohnbedarf	6,87	7,16	7,36	7,16	7,04	7,06	7,20	7,39	7,60	7,42	6,84	6,96	7,18	7,42	7,73
Industrien für Kulturbedarf	6,46	6,62	6,64	6,62	6,64	6,66	6,98	7,34	7,49	7,35	6,63	6,69	6,81	6,82	7,04
Nahrungsmittelindustrien	7,52	7,58	7,47	7,54	7,28	7,25	7,47	7,58	7,71	7,75	7,44	7,53	7,62	7,60	7,89
Genußmittelindustrien	6,63	6,89	7,18	7,13	6,92	6,95	7,04	7,07	7,36	7,27	7,19	7,15	7,17	7,37	7,76
Gesamte Industrie	6,99	7,20	7,41	7,26	7,10	7,13	7,18	7,26	7,36	7,33	7,15	7,28	7,44	7,50	7,64
Industrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung	6,74	6,91	7,08	7,02	6,93	6,96	6,97	7,08	7,27	7,45	7,25	7,29	7,38	7,48	7,54
4. Zahl der beschäftigten Angestellten in v. H. der Angestelltenplatzkapazität															
Produktionsgüterindustrien ²⁾	53,1	53,6	54,1	55,1	55,7	56,7	57,6	58,1	58,8	59,1	59,8	60,7	62,1	64,0	65,0
Kraftstoffe ³⁾	73,1	73,0	73,0	73,1	73,3	73,7	74,1	74,0	74,5	74,7	74,7	75,1	75,4	76,0	76,0
Großeisenindustrie	60,8	61,1	61,5	61,9	62,5	63,7	64,4	65,0	65,7	66,2	66,7	67,4	68,2	69,7	71,4
N. E. Metallhütten und Walzwerke	64,3	65,0	65,3	65,7	66,3	66,6	67,2	67,4	68,3	69,6	71,5	72,6	74,1	76,0	78,7
Maschinenbau	50,4	50,8	51,3	52,2	52,9	53,6	54,1	54,8	55,6	56,2	57,4	58,5	60,0	62,0	62,9
Elektrotechnik	55,1	54,5	55,0	55,5	55,8	56,7	57,7	58,6	60,0	61,0	61,8	62,5	63,2	64,8	64,8
Fahrzeugbau ⁴⁾	52,5	53,6	54,2	58,3	58,7	60,3	61,6	62,4	63,1	64,1	65,4	66,2	68,3	70,0	71,5
Bauwirtschaft ⁵⁾	37,6	38,5	39,6	41,0	41,9	43,0	43,7	44,4	45,0	44,9	45,4	46,4	48,6	51,7	53,1
Verbrauchsgüterindustrien	65,5	66,3	66,9	67,1	67,2	67,4	67,4	67,7	68,1	68,6	68,4	68,8	69,5	71,0	71,2
Textilindustrie	74,6	74,7	74,9	75,4	75,7	75,7	75,9	76,2	76,6	77,0	77,2	77,7	78,3	79,3	79,9
Industrien für Hausrat und Wohnbedarf	56,0	56,5	57,3	57,3	57,5	57,6	57,8	58,6	58,8	59,2	59,6	59,5	60,3	61,5	62,2
Industrien für Kulturbedarf	60,3	61,4	60,8	60,9	61,1	61,1	61,8	62,0	62,6	62,8	62,1	61,7	61,6	63,2	63,0
Nahrungsmittelindustrien	76,0	76,0	76,1	76,1	76,3	76,7	77,1	77,3	78,0	78,1	77,5	78,3	78,3	78,9	79,5
Genußmittelindustrien	73,1	73,5	73,5	73,7	74,1	74,4	74,4	74,0	74,3	74,6	74,4	74,4	74,8	75,7	76,1
Gesamte Industrie	58,5	59,1	59,6	60,3	60,6	61,3	61,8	62,2	62,8	63,2	63,5	64,2	65,3	67,0	67,7
Industrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung	64,5	64,7	65,0	65,5	65,8	66,4	66,9	67,3	67,9	68,4	69,0	69,8	70,6	71,8	72,6

¹⁾ Die Angaben für die einzelnen Industriezweige und -gruppen sind nur in ihrer Bewegung, nicht in ihrer absoluten Höhe voll miteinander vergleichbar. — ²⁾ Diese Gruppe umfaßt außer den einzeln aufgeführten noch eine große Anzahl anderer Industriezweige. — ³⁾ Stein- und Braunkohlenbergbau. — ⁴⁾ Ohne Waggon- und Schiffbau. — ⁵⁾ Baugewerbe und Baustoffindustrien. — ⁶⁾ Statt der Stunden: Schichten. — ⁷⁾ Die Ziffern hinter dem Komma bedeuten Dezimalteile einer Stunde. — ⁸⁾ Seit Juni ohne Fürsorge- und Notstandsarbeiter. — ⁹⁾ Z. T. vorläufig.